

Gentechnik und Massentierhaltung bei McDonald's Deutschland

Für die Erzeugung von Chickenburger und Nuggets werden riskante Gen-Pflanzen eingesetzt

McDonald's Deutschland ist Umweltschutz zu teuer. Deswegen setzt der Burger-Konzern auf Massentierhaltung und gentechnisch veränderte Pflanzen im Tierfutter. Hähnchen, aus denen Chickenburger und Chickennuggets hergestellt werden, erhalten Gen-Soja. Auch bei der Erzeugung von Hamburgern, Big Macs oder Milchshakes verzichtet das Fast-Food-Unternehmen nicht auf Gen-Futter.

Damit nimmt McDonald's den massiven Einsatz von gefährlichen Spritzmitteln, die Zerstörung der Artenvielfalt und den mangelnden Anwohnerschutz in den Soja-Anbauregionen in Südamerika in Kauf.

Von 2002 bis 2014 verzichtete McDonald's Deutschland auf den Einsatz von Gen-Pflanzen in der Hähnchenmast. Der angebliche Grund für die verantwortungslose Rückwärtsrolle im letzten Jahr: Laut McDonald's gäbe es keine ausreichenden Mengen an gentechnikfreien Futtermitteln „zu wirtschaftlich vertretbaren Konditionen“¹. Dabei wäre ein Chickenburger nur rund einen Cent teurer, wenn das Unternehmen auf Gen-Soja im Geflügelfutter verzichtete.

McDonald's in Deutschland

McDonald's Corporation ist mit 28,1 Mrd. US-Dollar die umsatzstärkste Fast-Food-Kette weltweit.² Den deutschen Hauptsitz

hat McDonald's in München. Hier wurde 1971 auch die erste deutsche McDonald's-Filiale eröffnet. Waren damals sechs Produkte im Angebot, sind es heute über 100 verschiedene Speisen und Getränke, die das Unternehmen in fast 1500 Filialen und in über 800 so genannten McCafés in Deutschland anbietet.³

Der deutsche Markt zählt – laut eigenen Angaben – für den Konzern inzwischen mit zu den wichtigsten Märkten. McDonald's Deutschland konnte 2012 einen Nettoumsatz von 3,2 Mrd. Euro verzeichnen. Durchschnittlich besuchen täglich 2,5 Millionen Gäste hierzulande die Burger-Kette.

Woher kommt das Fleisch?

McDonald's bezieht in Europa Zutaten von ca. 500 000 landwirtschaftlichen Betrieben. In Deutschland stammt das Rindfleisch zu 94 Prozent von rund 80 000 Milchviehbetrieben bundesweit, Hähnchenfleisch dagegen kommt nur zu 17 Prozent aus einheimischer Produktion. 59 Prozent der Geflügelwaren werden aus europäischen Nachbarländern bezogen und 24 Prozent sogar aus Brasilien.⁴ McDonald's Deutschland verarbeitet ungefähr 25 000 Tonnen Geflügelfleisch jährlich.

Hauptlieferanten für Chickennuggets und Chickenburger ist die Firma OSI Food Solution, die in Deutschland in Duisburg und Günzburg Fleisch für Nuggets und Burger verarbeitet. Über die Herkunft des

¹ Siehe Brief von McDonald's Deutschland an Greenpeace vom 23. April 2014

https://www.greenpeace.de/sites/www.greenpeace.de/files/publications/brief_mcdonalds_ohne_persoenele_daten.pdf

² <http://de.statista.com/themen/275/mcdonalds/>

³ McDonald's Corporate Responsibility Report 2012

⁴ McDonald's Corporate Responsibility Report 2012

Geflügelfleisches geben weder OSI noch McDonald's detailliert Auskunft. Jedoch garantiert OSI in seinen Publikationen eine Rückverfolgbarkeit jedes einzelnen Burgers und Hähnchens.⁵

Greenpeace hat nachgefragt und wollte wissen, von welchen Mästern McDonald's Hähnchenfleisch bezieht, wie es in den Stallungen aussieht und ob Antibiotika eingesetzt werden. McDonald's müsste diese Angaben veröffentlichen, tut dies aber nicht.

Ohne Gentechnik geht!

Nach einer Greenpeace-Kampagne hatte McDonald's seit 2001 europaweit auf den Einsatz von Gen-Futter bei Chicken-nuggets und -burgern verzichtet. Die Fast-Food-Kette erkannte damals an, dass der Anbau von Gen-Soja verheerende Auswirkungen auf den südamerikanischen Regenwald hat und ökologische Nachhaltigkeit mit dem Anbau von gentechnisch veränderten Pflanzen nicht zusammengeht.

Die neue Einkaufspolitik von McDonald's Deutschland wurde Anfang 2014 vom deutschen Zentralverband der Geflügelwirtschaft ausgelöst. Dieser kündigte an, die deutsche Geflügelindustrie wolle wieder Gen-Soja im Geflügelfutter einsetzen.⁶ Die öffentliche Verärgerung bei den Verbrauchern war daraufhin groß. Der deutsche Einzelhandel sah sich gezwungen zu reagieren und pocht nun gemeinsam darauf, dass das Geflügel wieder gentechnikfrei gefüttert wird.⁷

Denn gentechnikfreie Futtermittel sind in ausreichenden Mengen verfügbar. Edeka und Rewe zeichnen inzwischen ihre Eigenmarken bei Frischgeflügelfleisch mit dem Siegel „Ohne Gentechnik“ aus. Aldi und Lidl haben angekündigt ab Mitte 2015 nur Hähnchenfleisch aus der gentechnikfreien Mast unter ihren Eigenmarken

anzubieten. Die Firma Wiesenhof erklärte im Dezember 2014 aufgrund des großen Drucks vom deutschen Einzelhandel ab 2015 komplett auf Gen-Soja in der Hähnchenmast zu verzichten.

Es fehlt McDonald's also nicht an Alternativen zu Gen-Pflanzen, sondern schlichtweg am Willen und der Bereitschaft die leicht höheren Kosten zu tragen. Besonders frech daran: In Frankreich, der Schweiz und Österreich lässt der Fast-Food-Riese die Hähnchen für Nuggets und Burger weiterhin ohne Gen-Soja produzieren.

Gen-Soja ist ein Risiko

Gentechnisch veränderte Soja wird in der Regel so manipuliert, dass die Pflanzen unanfällig gegen die Behandlung mit Unkrautvernichtungsmitteln werden. Bisher handelt es sich dabei überwiegend um Pestizide mit dem Wirkstoff Glyphosat. Doch das System funktioniert nur kurzfristig: Der häufige Einsatz des immer gleichen Pestizids führt zu Resistenzbildung, einige Unkräuter werden unempfindlich und breiten sich aus. Resistenzen gegen Glyphosat entstehen besonders schnell und sind für nahezu alle Unkrautarten bekannt.⁸ Die Folge: Immer mehr und neue Gifte müssen eingesetzt werden, um die Unkräuter zu töten.

Agrarökosysteme, Bauern und Anwohner leiden unter dem Einsatz des umstrittenen Pestizids. Auf den Äckern wird alles pflanzliche Leben ausgeschaltet, nur die Gen-Pflanzen überleben den Gifteinsatz. Hiervon sind nicht nur Ackerpflanzen betroffen, auch viele Tierarten an allen Positionen der Nahrungskette leiden unter dem mangelnden Nahrungsangebot. Beispielsweise wurde nachgewiesen, dass zahlreiche Vogelarten von dem hohen Einsatz von Glyphosat betroffen sind.

Viele Tierarten werden durch Glyphosat auch direkt geschädigt: Zahlreiche toxische Effekte auf Boden- und Wasserorganismen sind bekannt, zudem häufen

⁵ OSI Europe: Sustainability Brochure (2012), http://www.osigroup.com/downloads/5732_OSI%20sustainability%20brochure_2012-13_LR.pdf

⁶ [http://www.zdg-online.de/presse/detailansicht/?user_zdgdocs_pi2\[entry\]=758](http://www.zdg-online.de/presse/detailansicht/?user_zdgdocs_pi2[entry]=758)

⁷ <http://www.ohnegentechnik.org/aktuelles/nachrichten/2014/september/supermaerkte-draengen-auf-gentechnikfreie-fuetterung>

⁸ www.weedscience.org, Glyphosat: <http://www.weedscience.org/Summary/MOA.aspx?MOAID=12>

sich Hinweise auf Gefahren für Säugetiere – auch den Menschen. Immer mehr Studien bringen glyphosathaltige Agrargifte in Verbindung mit langfristigen und chronischen Schädwirkungen, etwa Störungen des Hormonsystems oder erbgutverändernde Eigenschaften.⁹

Antibiotika und multiresistente Keime

McDonald's hat in den USA angekündigt zukünftig auf Reserveantibiotika in der Hähnchenmast zu verzichten. Reserveantibiotika werden in der Humanmedizin eingesetzt, wenn übliche Antibiotika nicht mehr wirken. Dieser Schritt von McDonald's ist wichtig, reicht aber nicht aus. Zudem gilt diese Richtlinie nicht für McDonald's Europa. McDonald's behauptet in Europa bereits an einer Antibiotika-Reduktion in der Hähnchenmast zu arbeiten. Zahlen und Fakten dazu legt das Unternehmen aber nicht offen.

Das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit hat im März 2015 veröffentlicht: Immer mehr multiresistente Keime breiten sich auf Geflügelfleisch in Deutschland aus. Dafür wird auch der hohe Einsatz von Antibiotika in den Ställen verantwortlich gemacht. Die überzüchteten Hähnchenrassen, bei denen auf schnelle Gewichtszunahme und hohen Brustfleischanteil gesetzt wird, sind bei der hohen Besatzdichte in den Ställen besonders krankheitsanfällig. Der Einsatz von Antibiotika ist dort die Regel, nicht die Ausnahme.

Eine drastische Reduzierung der Tierdichte, bessere Haltungsbedingungen und robustere Rassen sind nötig, damit Antibiotika nicht mehr flächendeckend in der Geflügelmast zum Einsatz kommen.

Verbraucher tappen im Dunkeln

Die Mehrheit der Verbraucher möchte keine Gentechnik im Essen, auch nicht über den Umweg des Tierfutters. Eine von Greenpeace 2014 in Auftrag gegebene Umfrage des Forsa-Instituts ergab: Für 79 Prozent der Verbraucher ist es wichtig, dass Legehennen und Geflügel nicht mit

gentechnisch veränderten Pflanzen gefüttert werden. 93 Prozent finden es wichtig, dass die Endprodukte – also Chicken-nuggets oder Chickenburger – gekennzeichnet werden, wenn Gen-Pflanzen im Futter verwendet wurden.¹⁰

Derzeit können die Verbraucher nicht erkennen, ob Gen-Futter oder Antibiotika in der Produktion zum Einsatz kamen. Auch wie die Tiere gehalten wurden, ist auf dem Endprodukt nicht zu erkennen. Fotomaterial aus den Ställen zeigt, dass die Haltungsbedingungen in den Massentierhaltungsställen oft katastrophal sind. Die Tiere stehen auf engstem Raum, Gelenke sind entzündet, Beine knicken weg und Geschwüre bilden sich.

Für eine nachhaltige und ökologische Landwirtschaft

Greenpeace setzt sich für eine nachhaltige und ökologische Landwirtschaft ein. Gentechnisch veränderte Pflanzen, Pestizideinsatz und Massentierhaltung sind das Gegenteil davon. Die Produktion von Billigfleisch ist für die größten Umweltprobleme unserer Zeit wie Klimawandel, Verlust von Wäldern sowie Verschmutzung von Luft, Böden und Gewässern verantwortlich. Auf Gen-Futter zu verzichten, ist nur ein erster, aber sehr wichtiger Schritt zu einer ökologischeren Produktion. Unterstützen Sie unsere Kampagne und fordern Sie von McDonald's, auf Billigfleisch aus schlechter Massentierhaltung und Gensojafütterung zu verzichten!

Greenpeace fordert:

- Kein Anbau von Gen-Pflanzen
- Keine Gen-Pflanzen im Tierfutter
- Keine Gentechnik im Essen
- Artgerechte Tierhaltung
- Kein vorsorglicher Einsatz von Antibiotika und Verzicht auf in der Humanmedizin wichtige Antibiotika in der Tiermast

⁹ <http://www.greenpeace.de/themen/gentechnik/glyphosat-ein-pestizid-im-fadenkreuz>

¹⁰ https://www.greenpeace.de/sites/www.greenpeace.de/files/publications/ergebnis_umfrage_gentechnik_04_2014.pdf